

Ercheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 s.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 298.

Hirschberg, Freitag den 21. December.

1883.

Die Einkommensteuer und die Kapitalrentensteuer.

Die Gesekentwürfe, betr. die Einführung einer Einkommensteuer und einer Kapitalrentensteuer, liegen jetzt dem Hause der Abgeordneten vor. Ein kurzer Ueberblick über dieselben wird genügen, um zu entscheiden, ob die Einwendungen, die von links-liberaler Seite dagegen in heftigster Weise erhoben worden, die geringste Berechtigung haben.

Die neuen Steuern sollen lediglich dem unabwieslichen Bedürfnis dienen, die unteren Klassen der Bevölkerung von dem Druck der direkten Steuern in weiterem Maße zu entlasten.

Die Einkommensteuer

soll an Stelle der bisherigen Klassensteuer und klassificirten Einkommensteuer treten; diese beiden Steuern fallen in Zukunft vollständig hinweg.

Die neue Einkommensteuer wird nur von solchen Einkommen erhoben, welche mehr als 1200 Mark betragen, geringere Einkommen bleiben steuerfrei.

Es ist damit die gänzliche Befreiung der bisherigen Klassensteuer-Stufen 3 und 4 erreicht.

Die Einkommensteuer beginnt mit dem Satze von 1 Prozent bei 1200 Mk. und steigt allmählich mit der Höhe des Einkommens bis auf 3 Prozent von 10,000 Mk. und mehr jährlichen Einkommens.

Die Einzelsätze sind bereits gestern unter Berlin mitgetheilt.

Die Kapitalrentensteuer

trifft das bewegliche, das Geldvermögen, in gerechtem Ausgleich für die Grundsteuer, die Gebäudesteuer und die Gewerbesteuer.

Eine Kapitalrente unter 600 Mk. bleibt frei.

Frei bleiben ferner die Kapitalrente Derjenigen, deren Gesamteinkommen 2000 Mk. nicht übersteigt, sowie die Kapitalrente der Wittwen, Waisen und Gebrechlichen, deren Gesamteinkommen 4000 Mk. nicht übersteigt.

Abgesehen von diesen Befreiungen, wird die Rente aus Kapitalbesitz mit einer mäßigen Steuer belastet; dieselbe beträgt 2 Prozent von einer jährlichen Rente von 10,000 Mk. und mehr; die Renteneinkommen von weniger als 10,000 Mk. werden nach einer allmählich fallenden Scala geringer besteuert, so daß der Prozentsatz von 600 Mk. Rente nur 1/2 Prozent beträgt.

Bei einem Einkommen von nicht über 1800 Mk. soll eine Ermäßigung bis zum vollen Erlaß der Steuer, bei einem Einkommen von nicht über 3000 Mk. soll unter Umständen ein Erlaß bis zur Hälfte der Steuer eintreten können. Ferner soll generell bei Nothständen die Regierung ermächtigt werden, die Steuer zu erlassen, und speziell, wo eine Execution den Nahrungsstand zu gefährden geeignet ist, oder wo sie fruchtlos ausfällt, die Steuerschuld niederzuschlagen.

Der Steuer-Berantlagung wird die Selbst-Einschätzung der Rentenbezüge zu Grunde gelegt.

Und nun zum Schluß: Welches ist das finanzielle und das socialpolitische Ergebnis? Die Steuerbefreiung der untersten Stufen der Klassensteuer bedeutet eine Mindereinnahme von 6,267,000 Mk., der Mehrertrag aus der Kapitalrentensteuer läßt sich auf 6,180,000 Mk. schätzen.

Es handelt sich also nicht um eine Steuer-Erhöhung, sondern lediglich um einen annähe-

rungsweise Ausgleich zu Gunsten der ärmeren Volksklassen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Decbr. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Nach dem Schluß derselben war bei den kaiserlichen Majestäten eine kleinere Theeegesellschaft. — Heute Vormittag empfing Se. Majestät einige höhere Offiziere und nahm hierauf Vorträge entgegen. Mittags arbeitete Se. Majestät der Kaiser und ertheilte demnächst dem von Coblenz nach Düsseldorf veretzten Regierungs-Präsidenten von Berlepsch Audienz. Um 5 Uhr Nachmittags findet, wie alljährlich einmal, bei den kaiserlichen Majestäten zu Ehren der am hiesigen Hoje beglaubigten Botschafter das übliche Botschafter-Diner statt.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing gestern Nachmittag den hier eingetroffenen Cardinal Prinzen zu Hohenlohe.

— Mit Bestimmtheit ist vorauszusehen, daß es in nächster Zeit an allerhand aus den „besten Quellen“ geschöpften Mittheilungen über das, was über den Besuch des Kronprinzen im Vatican gesprochen worden ist, nicht fehlen wird. Ebenso gewiß ist es aber auch, daß auf diesem Wege nur mäßige oder tendenziöse Erfindungen in die Welt gesetzt werden können. Was wirklich vorgegangen ist, wissen selbstverständlich nur ganz wenige Personen bei uns wie in Italien. Nur soviel läßt sich erkennen, daß der Besuch selbst mehr bedeutet, als einen bloßen Act der internationalen Höflichkeit. Hiersür spricht schon die eine Thatsache, daß der Kronprinz nicht nur beim Papst, sondern auch bei dem Cardinal-Staatssekretär Jacobini gewesen ist.

— Das Weihnachtsfest mit all' seinem Glanze, seinen großen und kleinen Freuden steht wieder vor der Thür und allwärts hat man sich gerüstet, dasselbe nach althergebrachter Weise zu begehen. Wenn gleich die Weihnachtsfeier ihren Haupteinfluß im häuslichen Kreise ausübt, so kann sich doch auch die Politik für gewöhnlich deren Einwirkungen nicht ganz entziehen; indessen der Gang der großen Ereignisse ist nicht an die Feste der Völker gebunden und gerade diesmal gehen die politischen Wellen höher, als sonst zur Weihnachtszeit. Für uns in Deutschland hat zunächst die spanische Reise des deutschen Kronprinzen einen erhöhten Pulsschlag des politischen Lebens hervorgerufen und mit steigendem Interesse verfolgte man in der Heimath den Verlauf dieser Reise und die Auszeichnungen, welche während derselben dem ritterlichen Erben des deutschen Kaiserthrones von Spaniens Herrscher und Volk zu Theil geworden sind. In noch erhöhterem Maße wendet sich aber nun die allgemeine Aufmerksamkeit dem Besuche des deutschen Kronprinzen in der italienischen Hauptstadt zu, namentlich deshalb, weil dieser Besuch auch dem Papste mit galt und selbst abgesehen von der kirchenpolitischen Frage, welche in Deutschland noch immer eine Hauptrolle spielt, würde der Besuch des zukünftigen deutschen Kaisers beim Oberhaupte der katholischen Christenheit unter allen Umständen seine Bedeutung behalten.

— Der „liberale Bauerntag“ stellt nicht den einzigen Vorstoß des Liberalismus zur Wiedergewinnung seines alten Einflusses dar. Auch auf dem Gebiete des studentischen Lebens hat sich in letzter Zeit Allerlei abgespielt, was in dasselbe Kapitel gehört. Nicht nur in Berlin, sondern auch in

Leipzig, und vielleicht auch auf anderen Universitäten, hat man unter dem wohlklingenden Vorwande, daß die Jugend sich nicht mit Politik beschäftigen solle, die christlich-deutsche Strömung unter denselben abzdämmen und in das alte cosmopolitisch-indifferente Fahrwasser zu lenken gesucht. In Berlin wie in Leipzig aber ist man dabei schmächtig auf den Sand gesetzt worden. In Berlin siegte der „Verein deutscher Studenten“ bei den allgemeinen Ausschusswahlen so vollständig, daß die Gegner gänzlich unvertreten blieben, und auch in Leipzig hat man glänzend Fiasco gemacht. Man will eben auf jener Seite nicht begreifen, daß das Geschlecht, welches unter den Eindrücken von 1870/71 aufgewachsen ist, anders denken und fühlen muß, als das 1850 und 1860 zum Bewußtsein erwachte. Es ist aber so und deshalb wird man sich mit allen Versuchen, die Zeit zurückzuschrauben, Nichts als neue Schlappen holen.

— [Nationalliberale und Linksliberale.] Unter dieser Spitzmarke veröffentlicht die „Schles. Ztg.“ Folgendes: Die heftigen Vorwürfe, welche den Nationalliberalen wegen ihrer ablehnenden Haltung gegenüber dem Antrage Stern auf allgemeine Einführung des geheimen Wahlverfahrens von fortschrittlicher und secessionistischer Seite gemacht worden sind, beantwortet der „Hannoversche Courier“ — das specielle Organ des Herrn von Bennigsen — mit einer entschiedenen Abfage an die Adresse der Linksliberalen. Das nationalliberale Blatt erklärt u. A.:

„... Wer diesen freundlichen (linksliberalen) Blättern sich anvertraut, der wird finden, daß seit jener Abstimmung Nichts klarer ist, als die Thatsache, daß Liberalismus und Nationalliberalismus reine Gegensätze sind, daß die Idee von einer großen liberalen Partei, welche auch die Nationalliberalen in sich bequeifen sollte, sich als ein Phantom erwiesen hat. Wir unserserseits haben uns immer gegen die Möglichkeit der Realisirung des Traumes von einer „großen liberalen Partei“ in dem von den Linksliberalen angestrebten Sinne ausgesprochen. Sowohl die Endziele, wie auch die politische Methode der nationalliberalen Partei sind so grundverschieden von denen der weiter nach links stehenden Parteien, daß an eine engere Verbindung bei der politischen Arbeit nicht gedacht werden kann. Von jenen Gruppen wird unsere Partei immer der Grundfah trennen, daß ihr das Gesamtwohl des Vaterlandes höher steht, als das Parteiinteresse.“

— Die gewiß berechtigte weihnachtliche Stimmung der Herren Abgeordneten, welche in der heutigen (19.) Plenarsitzung des Landtages in leeren Bänken ihren Ausdruck fand, ermöglichte eine verhältnißmäßig rasche Erledigung der Tagesordnung, obwohl dieselbe, abgesehen von den beiden ersten Gegenständen — deren Commissions-Ueberweisung debattelos erfolgte — nicht weniger als fünf Etats umfaßte, nämlich die Positionen: Ministerium für Handel und Gewerbe, „Deutscher Reichs- und Preussischer Staatsanzeiger“, Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, ferner: „Für Zwecke der Landes-Vermessung“ und endlich: Etat des Kriegs-Ministeriums. Eine eingehende Besprechung fand nur bei dem erstgenannten Etat statt, wo die Frage der Kessel-Revisionen im Anschluß an eine bezügliche Resolution der Budget-Commission eingehend beleuchtet wurde. Zu dem letztgenannten Etat beantragte der Berichterstatter, Abg. Graf Limburg-Sturum, Namens der Commission die Bewilligung der Mittel zum Ankauf und Unterbringung der Waffensammlung

des verewigten Prinzen Karl von Preußen, welcher Forderung fast einstimmig gewillfahrt wurde. Darauf vertagte sich das Haus auf Dienstag, 8. Januar 1884.

England.

Die englischen Staatsmänner und namentlich der greise Premier Gladstone sind von neuen Anschlägen der fenisch-irischen Verschwörer bedroht. Mehrere Mitglieder der sogenannten „Unüberwindlichen“, eines Geheimbundes der amerikanischen Fenier, sind von New-York nach London unterwegs und da man von ihnen wohl nicht mit Unrecht ein Attentat gegen Gladstone befürchtet, so sind zu dessen Sicherheit umfassende Maßregeln getroffen worden. Ferner haben die Londoner Stadtbehörden anonyme Briefe erhalten, in denen die Sprengung der London-Brücke und des Newgate-Gefängniß angedroht wird. Die Brücke und das Gefängniß werden streng bewacht. — Ein englisches Geschwader in der Stärke von 9 Schiffen ist unter Admiral Dawell nach den chinesischen Gewässern abgegangen.

Baker Pascha hat sich nun also doch nach Suakim auf den Weg gemacht. Wir werden ja nun sehen, ob er der Mann ist, für den er sich selbst und seine Freunde ihn seit Jahren ausgegeben haben. Auf englischen Beistand hat er, direct wenigstens, nicht zu rechnen. Vielleicht kommt man ihm aber mit Geld zu Hilfe, wie das auch in diesem Falle schon geschehen sein mag, da die „pecuniären Verlegenheiten“, welche seiner Abreise vor ein paar Tagen noch im Wege standen, sonst schwerlich so rasch gehoben worden wären. Denn dagegen, daß die Engländer Egypten selbst um jeden Preis behaupten wollen, lassen die neuesten Mittheilungen, wonach die in Alexandria stehenden Truppen bedeutend verstärkt werden sollen, keinen Zweifel.

Italien.

Zu Ehren des deutschen Kronprinzen fand am Dienstag Abend im großen Saale des Quirinals Galadiner statt, zu welchem 122 Einladungen ergangen waren; nach demselben fand Cercle statt. Nach den nunmehr getroffenen Dispositionen reist der Kronprinz diesen Donnerstag, den 20. d. M., Abends, über Bozen (Tirol) nach Berlin zurück.

Frankreich.

Aus Hongkong wird telegraphirt, daß Admiral Courbet, ohne vielen Widerstand zu finden, seinen Vormarsch gegen Son-Tay fortsetze und diesen Platz vielleicht ohne Mühe besetzen werde. Sehr rasch scheint es mit dem „Vormarsch“ indessen nicht zu gehen, da sich die Franzosen schon vor mehreren Tagen ganz nahe vor Son-Tay befanden. Selbst wenn sie sich desselben aber auch bemächtigen sollten, würde das nach Ansicht Sachkundiger ihre Lage kaum verbessern; es heißt nämlich, daß zur Sicherung des Besitzes von Tonkin noch viel weiter nach Norden vorgegangen werden müsse, ja daß selbst die Eroberung des ganzen Landes nicht ausreichen würde, weil das anstoßende chinesische Gebiet mit seinen Gebirgen ganz dazu angethan sei, den „Schwarzflaggen“ und anderen unruhigen Elementen einen sicheren Zufluchtsort zu bieten, aus dem sie nur mit Aufbietung ganz unverhältnißmäßig kostspieliger Anstrengungen vertrieben werden könnten, wenn China sich seinerseits officiell zurückhielte. Nach den vorliegenden Erfahrungen ist aber nicht daran zu denken, daß es bei einem Angriff auf sein unmittelbares Territorium passiv bleiben würde. Wie man die Lage also auch ansehen möge, auch im günstigsten Fall bleibt sie für die Franzosen unangenehm und peinlich.

Bulgarien.

Der noch offene Posten eines bulgarischen Kriegsministers soll nun doch durch einen russischen Offizier besetzt werden. Dem Vernehmen nach ist hierzu Generalmajor Freese, Commandeur der Petersburger Gardejäger, designirt.

Locales und Provinzielles.

— Wie wir erfahren, ist diese oder jene in der letzteren Zeit von der „Post“ mitgetheilte Aeußerung über das Prinzip strengster Sachlichkeit im politischen Kampf — so aufgefaßt worden, als ob der bisherigen Redaction beziehungsweise der Leitung der conservativen Partei unächliche Handhabung des Parteikampfes nachgesagt würde. Das konnte um so weniger gemeint sein, als die Leser der „Post“ ja aus eigener Wahrnehmung wissen, daß die Redaction stets bestrebt gewesen ist, auf dem Boden der Thatsachen zu bleiben, und daß außer einigen vereinzelt persönlichen Bemerkungen — (welche, wie theilweise gerichtlich constatirt ist, ohne Wissen der Redaction in die „Post“ gekommen sind) — die Gesamthaltung der „Post“ eine sachliche gewesen ist. — Am allerwenigsten wäre die Redaction jemals zu dem Vorhaben fähig gewesen, den politischen Gegner durch persönliche Angriffe beleidigen zu wollen.

Ebenso ist bekannt, daß selbst in der Hitze des Wahlkampfes die conservative Partei in den hiesigen Kreisen sich aller persönlichen Auslassungen — insbesondere auch gegen den Candidaten unserer Gegner — enthalten hat.

Der dießseits als nicht sachlich bezeichnete Ausdruck ist — wie wir hören — zuerst außerhalb unseres Kreises gefallen und hier von einem Herrn flüchtig erwähnt worden, dem es auch nicht entfernt eingekommen ist, dadurch persönlich schmähen zu wollen. Die vielleicht zu Mißverständnissen Veranlassung gebenden bezüglichen Aeußerungen — sowohl in der Versammlung am 1. December d. J., als in den „Eingefandts“ — waren — das gilt, wie wir bestimmt erklären und wie sie von anderer Seite richtig aufgefaßt sind, auch von der ersten Ansprache — niemals gegen die Person gerichtet. Dieselben bezogen sich vielmehr auf die zeitweise etwas schroffen Auslassungen der conservativen Presse, welche hier und da in einer milderen und in diesem Sinne „sachlicheren“ Form auf manchen unserer Sache sympathisch gegenüberstehenden Leser vielleicht gewinnender gewirkt haben würden. Ueber die Gründe zu dem neuen Arrangement, die „Post“ betreffend, zu sprechen, verbietet uns die Discretion. Daß wir den lebhaften Wunsch haben, einen wahrhaft conservativen Mann, dessen ganze Gesinnung wir hochschätzen, unserer Sache erhalten zu sehen — bedarf nicht der besonderen Versicherung.

[Lehrerverein.] Die letzte diesjährige Sitzung des Lehrervereins wurde vorigen Mittwoch abgehalten. Im Anschluß an das Lutherfest und den am 1. Januar 1884 bevorstehenden 400jährigen Geburtstag Ulrich Zwingli's wurde ein Vortrag vom Professor B. Denhard über „Ulrich Zwingli und sein Antheil an der Reformation“ zur Mittheilung gebracht. Derselbe gab in gedrängter Kürze ein Bild über Leben, Wirken und Tod dieses Mannes, Vergleiche zwischen Luther und Zwingli und geschichtliche Thatsachen über die angestrebte Vereinigung der schweizer und norddeutschen evangelischen Kirche, sowie über den Fortgang der Reformation und Kämpfe gegen dieselbe. — Die nächste Versammlung soll den 9. Januar k. J. stattfinden.

— Die Statistik der deutschen Post- und Telegraphen-Bewaltung pro 1882 weist nach: Postanstalten 10 582; Telegraphen-Anstalten 6167; durch die Post beförderte Sendungen 1 526 241 996; beförderte Telegramme 16 347 058; Gesamteinnahme 151 453 855 Mk., Gesamtausgabe 130 116 653 Mk., Ueberschuß 21 337 202 Mk. Wasserstraßen als Transportwege waren in einer Länge von 1685 km vorhanden. Gesamtzahl der verschiedenen, durch die Post beförderten Zeitungen: 1823 — 474, 1833 — 1159, 1843 — 1310, 1853 — 1751, 1863 — 2763, 1873 — 5579, 1883 — 8529 Stück. Deutsche Zeitungen befinden sich: 380 in Oesterreich-Ungarn, 244 in der Schweiz, 99 in den Vereinigten Staaten Amerikas, 22 in Rußland, 14 in Luxemburg, 3 in England, je 2 in Italien und den Niederlanden, je 1 in Frankreich, Belgien, Rumänien und Argentinien. Im Jahre 1873 sind durch die deutsche Reichspost 1 144 764 Zeitungs-Exemplare mit 248 154 432 Nummern, im Jahre 1883 ca. 2 Millionen Exemplare mit 400 Millionen Nummern vertrieben worden.

[Wanderer-gewerbeschein.] Für viele, das Gewerbe im Umherziehen betreibende Personen wird die Bestimmung der vom 1. k. M. in Kraft tretenden Novelle zur Reichs-Gewerbeordnung vom 1. Juli d. J. noch unbekannt sein, wonach der von ihnen eingelöste Wander-Gewerbeschein nur für denjenigen Regierungsbezirk Gültigkeit hat, für welchen er ausgestellt ist, weshalb wir hiermit auf diese Bestimmung aufmerksam machen wollen.

— Mit dem 1. Januar 1884 tritt das Gesetz, betreffend Abänderung der Gewerbe-Ordnung vom 1. Juli 1883, in Kraft, wonach auch die gewerbsmäßige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere der darauf bezüglichen schriftlichen Aufsätze, das Geschäft der gewerbsmäßigen Vermittelungsagenten für Immobilienverträge, Darlehen und Heirathen, das Geschäft eines Fehdevermittlers und eines Stellenvermittlers, sowie eines Auctionators zu unterfallen ist, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun.

— Der Königl. Landrath des Kreises Dels, Herr v. Rosenberglipinski, ist am 19. d. Mts. in Breslau, wo er sich zu Besuch bei einer Schwester befand, an der Lungenentzündung gestorben.

Bolkenhain, 18. Decbr. Da sich für das hiesige Schützenhaus, der Commune gehörig, ein Käufer gefunden hat, so haben die städtischen Behörden die Verkaufserklärung desselben auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung beschloffen. — Montag den 7. Januar findet hier ein Kreisstag statt, welcher sich vorzugsweise mit Wahlen beschäftigen wird, in welchen jedoch auch die im verflossenen Sommer im Kreise entstandenen Hochwasserchäden, nebst den zur Wiederherstellung der Kreischauffeen und Wege aufgewendeten Kosten zur Sprache

kommen werden. — Kürzlich ereignete es sich, daß eine, dem Fleischer entlaufene Kalbe auf die Wilhelmshöhe gerieth und von dort über den mehrere hundert Fuß hohen Abhang gegen die Fabrik zu hinabsprang. Hierbei wurde sie wieder eingefangen. (Schl. Magbl.)

Herrenhut i. Schl. Ein Kirchenbau in Concurs dürfte in Deutschland denn doch zu den Seltenheiten gehören. Dieser Fall ist in dem unweit von hier gelegenen Dorfe Strahwalde eingetreten. Im vorigen Jahre stürzte daselbst nach einem anhaltenden Regenwetter der Kirchturm ein. Eine bauliche Befichtigung ergab, daß der Unterbau des Thurmes und der Kirche nur aus Lehm bestand. Ein Neubau war unvermeidlich. Er wurde dem „Mindestfordernden“, einem Baumeister aus der Umgegend, übertragen. Dieser erhob zwar die Baugelder pünktlich, bezahlte aber die Lieferanten nicht. Eines Tages pfändete der Gerichtsvollzieher das Baugerüst. Der Baumeister brannte durch, zu seinem Vermögen wurde der Concurs eröffnet. Das einzige Vermögensobject besteht aus dem neuen Kirchenbau, der unter den Hammer kommt. Die Gemeinde, die sich in gewaltiger Aufregung befindet, wird wohl oder übel die Kirchenbauurine erlösen müssen.

Rattowik, 17. Decbr. Heute Nachmittag erkündeten die Signale der Feuerwehr. Die Rath'sche Dachpappenfabrik stand in Flammen und brennt noch. Das Dach ist bereits vollständig niedergebrannt. Zum Glück liegt die Fabrik von der Stadt isolirt, so daß eine größere Gefahr nicht zu fürchten sein wird.

Groß-Heinzenendorf. Am vorigen Freitag, Abends zwischen 5 und 6 Uhr, wurde der von Neudorf resp. Pörschau zurückkehrende Postwägen-Landbriefträger von zwei Männern in einem unweit Herbersdorf gelegenen Gebüsch überfallen und zu Boden geworfen, in der Absicht, ihm die Tasche, die außer Briefschaften auch Gelder enthielt, zu rauben. Glücklicher Weise ist der Angefallene ein noch junger, kräftiger Mann, der sich der beiden Strolche soweit erwehren konnte, daß er sich von den Angreifern losmachte und unter Hilferufen die Flucht ergriff. Auf sein Geschrei kamen auch bereits Leute aus dem nächstgelegenen Gehöft des Bauergutsbesizers H. herbei, als der Angegriffene dasselbe bereits erreicht hatte. Die beiden Strolche aber waren verschwunden. Der Verlust des Briefträgers beschränkte sich auf einige Knöpfe, die ihm die Angreifer von seinem Rocke gerissen hatten. Für dies Mal war er noch mit dem bloßen Schrecken davon gekommen. Es scheint demnach doch wohl wünschenswerth, daß man die Landbriefträger und besonders diejenigen, die einsame Wege zurückzulegen haben, mit Waffen versehe, damit sie dieselben vorkommenden Falls bei ihrer Vertheidigung verwerthen könnten.

Bermischte Nachrichten.

— Auf seltsame Weise verunglückte gestern ein Koch. Derselbe war in einem Restaurant in Berlin mit dem Ausweiden eines Hirsches beschäftigt, als plötzlich der Hirsch vom Haken und so unglücklich auf den Koch herabfiel, daß diesem eine der zerstückelten Hirschrippen in die Brust drang und hier edlere Organe verletzte.

— Aus Halberstadt wird der „Magdeb. Jtg.“ unter dem 15. d. M. gemeldet: „Am heutigen Mittag, kurz nach 12 Uhr, wurden die Einwohner der Unterstadt durch einen heftigen Knall erschreckt, welcher von einer Explosion in der städtischen Gasanstalt herrührte. Ein Bild der schrecklichsten Verwüstung bot sich dar. Das Retortenhaus ist namentlich am Dache arg beschädigt, während das Reinigungshaus fast vollständig zusammengestürzt ist. Unter dessen Trümmern liegen leider auch drei Menschen, nämlich der Director des Gas- und Wasserwerkes, Grischow, der Maschinenmeister Bruchmüller und der Arbeiter Cuno, begabten. Drei andere, zum Theil sehr schwer verwundete Arbeiter sind noch aus dem Trümmerhaufen hervorgezogen und in das Krankenhaus befördert worden. Feuerwehr und Militär arbeiten mit aller Anstrengung an der Begräbnung auf der schrecklichen Unglücksstätte.“ In einer Nachschrift wird sodann berichtet: „Die vollständig verstümmelte und verkohlte Leiche des Directors Grischow, welche zwischen den Säulen aufrecht stand, wie die des Heizers Cuno ist herausgefördert, während die des Meisters Bruchmüller noch nicht gefunden werden konnte. — Ueber die Entstehung der schrecklichen Katastrophe erfahren wir, daß man während der Mittagszeit, die man wählte, um nicht gestört zu werden, damit beschäftigt gewesen ist, ein neues Rohr als Hilfsrohr direct in den Gasometer zu leiten. Bei dem plötzlichen Ausströmen von starkem Gase ist der eine der verletzten Arbeiter derartig betäubt worden, daß derselbe von zwei anderen Arbeitern fortgetragen werden mußte. Beim Schließen der Thür ist die Gasexplosion erfolgt; ein Explodiren der Kessel, Retorten u. s. w. hat nicht stattgefunden. Ein zufällig

vorbeifahrender, beladener Strohwagen ist von dem Drucke der Explosion umgeschleudert und gegen einen Güterschuppen der Bahn geworfen."

Ueber die fortschreitende Entwicklung des Artilleriewesens bringen Berliner Blätter folgende statistische Notizen von allgemeinerem Interesse: Die deutsche Armee verfügt im Kriege jetzt über 2550 Geschütze, und zwar über 300 Feldbatterien à 6 Geschütze mit 2286 Offizieren, 78 210 Mann und 77 432 Pferden; 71 Ersatzbatterien à 6 Geschütze mit 340 Offizieren, 13 261 Mann und 5507 Pferden; 54 Besatzungsbatterien à 6 Geschütze, und 232 Fuß-Artillerie-Compagnien mit zusammen 1370 Offizieren, 54 852 Mann und 8114 Pferden. Es sind dies Büffern, von denen man sich früher Nichts hätte träumen lassen. Der große Kurfürst verfügte im Jahre 1655 über 73 Geschütze. Nach Preußen nahm er 38 Stück mit, zu deren Transport 52 Knechte und 134 Pferde nötig waren. Dazu gehörten ein Afferte, ein Sattelwagen, 32 Munitionswagen, 2 Feuerwerks-, 1 Petard- und 1 Minirwagen, 5 Wagen mit Schanzzeug, 4 Brückenwagen, 1 Feldschmiede, 4 Spitzwagen, 12 Kugelnwagen und 1 Rohnmühle mit zusammen 170 Knechten und 508 Pferden. Als am 3. December 1678 vom Grafen Lymar ein Inventar des Berliner Zeughauses aufgenommen wurde, befanden sich darin 25 Geschütze und zwar: 2 scharfe Mezen, schießt eine 90 Pfund Eisen; 2 ganze, ungefaßte Kartthäunen à 52 Pfund; 4 neue halbe Kartthäunen ungefaßt; 2 Nachtigallen auf Rädern, schießen jede 48 Pfund Eisen; 2 schlechte halbe Kartthäunen auf Rädern à 22 Pfund Eisen; 10 magdeburgische Stücke auf Rädern à 7 Pfund Eisen und 3 halbe Falken auf Rädern à 4 Pfund Eisen. Außerdem gab es noch, wie man aus einem Geschütz-Verzeichnis der Festung Küstrin erieht, die auch nur 54 Geschütze enthielt, Schlangen, Nothschlangen, Quartier-Schlanglein und Scharpfentierlein oder Falkonetlein à 1 Pfund und 1/2 Pfund. Heute sind diese Namen alle verschollen; man kennt nur eine Bezeichnung der Geschütze, die nach Centimetern des Durchmessers der Seele. Als der große Kurfürst starb, bestand das ganze Artilleriecorps aus 506 Köpfen. Heut haben wir allein an Offizieren 3996 Köpfe.

Aus Buttstädt (Sachsen-Weimar) wird dem „Sp. Tgbl.“ berichtet: Eine dröllige Geschichte hat sich in der Nähe von hier zugetragen. Der Held dieses Dramas ist ein Landmann, der seit mehreren Jahren wirthschaftlich etwas zurückgekommen ist; in seiner Bedrängniß wendet er sich an einen Commissionär und erhält von diesem den Rath, daß er Freimaurer werden müsse; diese Verbrüderung reiche jedem der Glaubensgenossen die rettende Hand; die Aufnahme koste allerdings 1200 Mk.; er, der Commissionär, wolle gegen eine solche Entschädigung das Weitere gern vermitteln; gesagt, gethan; das Geld wird gezahlt und bald danach erhält der Bauer von dem Rathgeber die Insignien seiner neuen Würde, Kelle und Handwerkszeug, muß jedoch feierlich unverbrüchliches Schweigen bis in den Tod geloben. Das Alles ist unter vier Augen geschehen; von nun an geht der Bauer aber unter der Wacht seiner Verantwortung wortfarg und trübsinnig

einher, bis endlich den Nachbarn, welche ein Verbrechen vermuthen, die Sache auffällig wird; sie reden ihm nachdrücklich ins Gewissen und entlocken dem Bedrängten endlich die Kunde von einem unseligen Geheimniß und schließlich das Geheimniß selbst. Der unberufene Beschwörer wird demnach dem Strafgericht erscheinen.

Eine silberne Ehrenpeitsche ist, wie ein Berichtstatter der „Nat.-Ztg.“ mittheilt, am 17. d. M. dem bei dem Berliner Postsubramte angestellten Postillon Haase von dem Staatssecretair Dr. Stephan überreicht worden. Die Veranlassung dazu ist folgende: Vor einiger Zeit versuchte ein höherer Militair in der Leipzigerstraße vor dem Kriegsministerium einen Pferdebahnwagen zu verlassen, und zwar in demselben Augenblicke, als der Postillon Haase mit seinem Postwagen in ziemlich schnellem Tempo angefahren kam. Zweifellos wäre der Offizier zur Erde gestoßen und überfahren worden, wenn nicht Haase mit großer Geistesgegenwart und Geschicklichkeit die Pferde zur Seite gerissen hätte. Aus Dankbarkeit für diese Rettung aus Lebensgefahr scheint der Offizier den Vorfall an maßgebender Stelle zur Kenntniß gebracht und so dem geschickten Kossaken die Ehre auszeichnung verschafft zu haben.

[Küsse per Postanweisung.] Aus einem Orte in der nächsten Umgebung von Znaim wird folgende lustige Postgeschichte erzählt: „Im Expedite einer kleinen Landpoststation des Znaimer Bezirkes sitzt der junge Herr Postexpeditor und hantiert mit seinen Brieffächern. Da klopft es leise an die Thür und herein tritt ein junges, üppiges Bauernmädchen und nähert sich dem Postbeamten schüchtern, mit verlegenem Bäckeln ihm eine Postanweisung überreichend. Dieser prüft das Poststück mit strengem Auge, findet es in Ordnung und zahlt dem Mädchen den entfallenden Betrag aus. Dabei fragt er, warum sie den Coupon von der Anweisung nicht abgeschnitten habe, nachdem der Absender doch eine Mittheilung für sie darauf geschrieben habe. „So,“ sagt das Mädchen, „ja wissen's, ich kann nicht lesen, sein's daher so gut und lesen Sie mir's vor.“ Der Expeditor nimmt den Coupon und liest: „Ich sende Dir hiermit 3 fl. nebst tausend Küßen und Grüßen.“ Rasch bezieht er das Gesicht des wirklich hübschen Mädchens und sagt darauf mit vollkommen postalischem Ernste: „Das Geld haben Sie nun und die Küße werde ich Ihnen gleich verabsolgen,“ worauf das Mädchen ihm seelenvergnügt um den Hals fällt und sich fröhlich abküssen läßt. Zu Hause angekommen, sagt sie zu ihren Leuten: „Na, wie's geht schon gut auf der Post eingerichtet ist — die Büffeln kriegt man a schon mittels der Anweisung!“

[Streng geschlich.] Aeffsor A. (ausgeregt ins Bureau stürzend): „Haben Sie schon die Schreckenskunde vernommen? Justizrath Pünktlich ist gestern ertrunken.“ — Aeffsor B.: Unmöglich! Wo denn?“ — A.: „Beim Kahnfahren auf dem neuen See im Thiergarten!“ — B.: „Ja, konnte er denn nicht schwimmen?“ — A.: „Freilich, aber dem streng gesehlich handelnden Mann fiel, als er eben im Begriff war, das Ufer zu erreichen, eine Tafel ins Auge, auf der

das Schwimmen an dieser Stelle von dem Polizeipräsidenten bei Strafe verboten war; er scheute sich, eine strafbare Handlung zu begehen, schwamm nicht und ertrank!“

[Wohl bekomme's.] Ein Bataillon macht im Feldzuge nach einem ermüdenden Marsche Halt zum Rendezvous. Die Lebensmittel sind außerordentlich knapp geworden. Da sieht ein durch die lagernden Mannschaften schreitender Offizier seinen Burschen ein mit Fett geschmiertes Stück Brot mit Wohlbehagen verzehren. „Das riecht ja prächtig,“ schnunzelt der Offizier. „Da könntest Du mir ein Stückchen ablassen.“ — „Zu Befehl, Herr Lieutenant,“ entgegnete der Bursche und überreichte dem Offizier die Hälfte seines Brotes, welches dieser sogleich mit vielem Appetit isst. — „Wo hast Du denn das Fett her, Du Teufelskerl?“ — „Aus der Bläse,“ antwortete der Bursche, „aus der ich die Hufe von dem Herrn Major seinem Pferde schmiere.“

[Inseratenkomit.] Die „Schneidemühler Ztg.“ Nr. 138 enthält folgende Anzeige: „Heirathsgesuch. Ein heirathslustiger Herr wünscht sich mit einer jungen Dame im Alter von 22 Jahren zu verheirathen. Derselbe hat ein Hausgrundstück mit Destillation. Derselbe muß 6000 Mk. Vermögen haben, aber gleich Baarzahlung. Derselbe muß zu meinem Geschäft passen. Ich nehme gern ein Fräulein. Photographie erwünscht u. s. w.“ — Im „Apoldaer Tageblatt“ Nr. 70 ist zu lesen: „Ein eingebildeter Kaufmann, Mitte der 20er, sucht die Bekanntschaft einer Dame von gutem Charakter (aber nur in baar). Geehrte Damen w. geb., ihre Adress. zc. zc.“

Räthsel.

Wer kennt wohl, eh' ichs noch beschreibe,
Mein Erbes nicht, das bald defect,
Bald ganz erscheint, bald dunkle Scheibe,
Bald hinter dunklen Flor versteht.

Wer wüßte nicht, daß oft und gerne
Mand' schönes Auge nach ihm blickt,
Wenn's in Gemeinschaft heller Sterne
Die blaue Wölbung glänzend schmilcht.

Das Zweite, weit entfernt zu glänzen,
Entbehrt im Gegentheil des Lichts,
Und ist, will's nicht der Tag ergänzen,
Ein weienloses dunkles Lichts.

Kein Wunder, daß es bei Soliden
Nicht in dem besten Rufe steht
Und von dem Wand'rer wird gemieden,
Der ungern nur hineingeräth.

Durch's Zweite geht gewohntermaßen
Die Erste ihren stillen Gang;
Allein ich seh', ihr rümpft die Nasen,
Vor einer Mondnacht ist euch bang?

Mein Ganzes ist nicht so poetisch,
Profaisch sichts der Schneider aus;
Nur hier und da sieht gravitätsch
Ein Sträußchen ober Band heraus.

Auflösung des vorigen Räthfels: **Vergiftmeinnicht.**

Getreide-Preise.

Sirischberg, 20. December 1883.
Per 100 kg. Weißer Weizen 20.80 — 18.80 — 17.20 Mk.
Gelber Weizen 20.00 — 18.00 — 16.20 Mk. Roggen 16.20
— 14.20 — 13.80 Mk. Gerste 15.60 — 13.80 — 13.20 —
Hafer 12.60 — 11.80 — 11.60 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf.
Butter per 1/2 kg 1.05 — 0.90 Mk. Eier die Mandel 0.95 Mk.
— 0.90 Mk.

Allgemeiner Anzeiger.

Einladung zum Abonnement

auf das

„Schlesische Morgenblatt“

eingetragen unter Nr. 4291 im Post-Zeitungs-Cataloge.

Das „Schlesische Morgenblatt“ erblickt seine Aufgabe in einer den Grundsätzen des conservativen Programms entsprechenden, in der Form rein sachlichen Behandlung der politischen Tagesfragen, in einem entschiedenen Eintreten für die Interessen des Handwerker-, Bauern- und Arbeiterstandes auf dem Grunde der kaiserlichen Botschaft und in einem unermüdbaren Kampfe gegen alle, Kirche, Schule und Haus entmenslichenden Bestrebungen.

Für ein reichhaltiges Feuilleton wird auch ferner Sorge getragen werden. Im nächsten Quartal kommt zum Abdruck: „Santa.“ Eine corische Novelle von F. v. Stengel. Die Sonntagsausgabe ist durch Beifügung der illustrierten, belletristischen Beilage besonders interessant und reichhaltig.

Das Abonnement beträgt für das Quartal in der Expedition 3 Mark (monatlich 1 Mark), in den Commanditen 3,25 Mark (monatlich 1,10 Mark) und bei den deutschen Postanstalten 3 Mark (frei in's Haus 3,40 Mk.), durch die Colporteurs im Wochen-Abonnement mit Abtrag 25 Pf.

Das „Schlesische Morgenblatt“ gelangt täglich Morgens zur Ausgabe, ausgenommen an den Morgen nach Sonn- und Feiertagen.

Alle Freunde unserer Sache bitten wir um recht weite Verbreitung des „Schlesischen Morgenblattes“.

Die Redaction und Expedition des „Schlesischen Morgenblattes“.

Breslau, Ring No. 50.

5188

Nützliche Festgeschenke!

Für die Toilette:

Blumen-Dei à Fl. 50 Pf.,
Blumenseife, 3 St. 50 Pf.,
Blumenpomade, 60 Pf.,
Blüthengeist à Fl. 1,50 Mk.,
Victoria-Regia, 1,50 Mk.,
Nlang-Nlang, 1 u. 1,50 Mk.,
Beilchen à Fl. 1,25 Mk.

Für Selbststrafrende:

Rasirmesser (hohlgeschliffen),
St. 3 Mk.,
Rasirseife, 25, 50 u. 75 Pf.,
Rasirpinsel, 50 u. 75 Pf.,
Rasirpuder, 50 Pf.,
Streichriemen, 2 Mk.,

hält gütiger Beachtung empfohlen

5119

Richard Wecke, Friseur, Ring 61.

Alt-Kemnitz.

Christbaumconfect und Pfefferkuchen
in verschiedenen Sorten liefert
die Pfefferkucherei u. Bäckerei v. H. Balzer.

Warmbrunner Gewerbeverein.

Versammlung

4992

Sonnabend Abend um 8 Uhr.

Feine **Baselin-Seifen** empfiehlt als geeignete Weihnachtsgeschenke

5200

E. Wilke.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hirschberg, Band 17, Blatt Nr. 883, Seite 453, auf den Namen des Bäckermeisters Hermann Adolph Adam eingetragene, zu Hirschberg i. Schl. an der Auengasse belegene Grundstück

am 23. Februar 1884,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — an der Wilhelmstraße, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 924 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 2, am angegebenen Orte eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 25. Februar 1884,

Mittags 12 Uhr, 5249

an oben angegebenen Orte verkündet werden.

Hirschberg, den 12. December 1883.

Königliches Amtsgericht IV.

Frauen-Verein.

Gefällt es Gott dem Herrn, findet nächsten Sonnabend den 22. December, Nachmittags um 5 Uhr, im Gasthaus „zum Kronprinz“ die alljährliche öffentliche Weihnachts-Einbescherung des „Frauen-Vereins“ an fünfzig Mädchen der hiesigen Volksschulen statt. Wir laden alle Gönner und Freunde des genannten Vereins zur gütigen Theilnahme an dieser Feier ein.

Sonntags den 23. December, Nachmittags um 5 Uhr, findet die Einbescherung des „Mädchen-Vereins“ für bedürftige Landkinder unserer Pfarodie (dieses Jahr an 15 Grunauer Schulmädchen) im Volksschulengebäude auf der Bahnhofstraße statt, und auch zu dieser Feier bittet der Vorstand um zahlreichen, freundlichen Besuch. 5238

Hirschberg, den 17. December 1883.
Der Vorstand des „Frauen-Vereins“.
J. A. Antonie Tscherner.
geb. v. Kozewska.

Cunnersdorf.

Christbescherung des Wohlthätigkeits-Vereins Sonnabend den 22. December, Nachmittags 4 Uhr, im Saale „zu den drei Eichen“.

Die Herberge zur Heimath bittet ihre Wohlthäter und Gönner, auch in diesem Jahre den Weihnachtstisch für die armen Handwerkburschen gütigst mit alten, getragenen Kleidungsstücken und Stiefeln auszurüsten zu helfen. Der Herbergsvater ist bereit, auf Wunsch auch die Sachen holen zu lassen.

Echte Eau de Cologne,

von Johann Maria Farina, gegenüber dem Fildichs-Platz, à Fl. 75 Pf. und 1.25 Mk., bei 5 Fl. à 65 Pf. und 1.15 Mk. Feinste französische Extrakte, ausgewogen und in Flaschen à 30 Pf. bis 2 Mk. f. Parföle, Pomaden u. s. w. empfiehlt die Drogen-Handlung von

H. O. Marquard,

5036 Lichte Burgstraße 22.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Hirschberg, Band 24, Blatt Nr. 1131 auf den Namen des Kaufmanns Heinrich Weiß eingetragene, zu Hirschberg an der alten Herrenstraße belegene Grundstück

am 1. März 1884,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — an der Wilhelmstraße, Zimmer Nr. 5, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 750 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 2, am angegebenen Orte eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. 5250

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 3. März 1884,

Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Hirschberg, den 14. December 1883.

Königliches Amtsgericht IV.

Schlittschuhe,

neueste Muster, beste Qualität,
Kinderschlitten,
Velocipedes, 5228
Laubsägekasten,
Werkzeugkasten,

mit wirklichem gutem Werkzeug, empfehlen billigst

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 und 2.

Anzerreißbare Zuchts-,
Rind- u. Kalbleder-Portemonnaies,
wie auch Cigarrentaschen, Visites,
Taschen-Recessaires, Tabakbeutel,
Briestaschen, Notizbücher und viele
andere, sich zu Geschenken eignende Ar-
tikel empfiehlt 5208

Emil Jaeger.

Viegnitzer Mohn,

gemahlen, à Pfund 40 Pf.,
täglich frische Preßhese
empfehlen 5163

die Allschönerer Mehl-Niederlage.

Das Neueste und Schönste in
Jugendwerken, Märchen- u.
Bilderbüchern

empfehlen zu allen Preisen 5252

Paul Richter's Buchhandlung.

5231

Zu verkaufen:

Ein Aquarium und Blattpflanzen.
Warmbrunn. Hermsdorferstr. 315.

Mit hoher ministerieller Genehmigung.
Grosse Schlesische Lotterie
zu Breslau 1883.

Sechstausend Gewinne,

darunter Hauptgewinne i. W. v.

20000 Mark,

10000 Mark, 5000 Mark, 3000 Mark, 2000 Mark u. s. w.

Ziehung am

27. Dezember

dieses Jahres und folgende Tage.

Auf 10 Loose 1 Freilooß.

4879

Loose zu haben bei Robert Weidner, Hirschberg, Bahnhofstr. 10.

Medicinal-Ungarwein

in 3/4 Literflaschen	200 Pfg.,
„ 1/2 „	160 „
„ 1/4 „	100 „
„ 1/8 „	65 „

zu Festgeschenken, sowie auch besonders zur Stärkung für Kranke
und Reconvalescenten sich eignend,
empfehlen 5245

H. Schultz-Völcker.

Meine mit Neuheiten reichhaltigst assortirte

Weihnachts-Ausstellung

feiner Galanterie-, Leder- und Luxuswaaren,
Briefpapiere, Artikel für den Schulbedarf,
Bilderbücher, Tuschkasten, Colorirbücher

halte bei billigsten Preisen geneigter Beachtung empfohlen. 5224

Julius Seifert, Bahnhof-
strasse 6.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Fein garnirte Hüte von 2 Mk. an.

Schleifen, Cravatten von 25 Pfg. an.

Federn, Blumen zu spottbilligen Preisen!

Geschwister Rincke.

5247

Avis für Damen!

Als Weihnachts-Geschenk für Herren, welche rauchen, dürfte es kaum ein willkommeneres Geschenk geben, als:

„Ein Kistchen feine Cigarren“.

Damen, welche ein solches Geschenk machen wollen, empfehle ich zum Einkauf mein von den billigsten bis zu den feinsten Sorten reichausgestattetes grosses Lager.

5251

Hochachtungsvoll

Robert Weidner,

Cigarrenhandlung,

en gros & en détail.

Hirschberg i. Schl.,

Bahnhofstrasse 10, Hôtel 3 Berge.

Umtausch gestattet.

Umtausch gestattet.